

großen Handkoffer, voll mit Goldstücken, den hatte Kim vom Vater bekommen. Die Matrosen standen an der Reling und schauten Kim nach, solange Kim sie sehen konnten. Kim ging mit festen Schritten, ohne sich umzudrehen, mit Flug auf der Schulter und dem Koffer in der Hand.

„Ein merkwürdiges Kind“, sagte einer der Matrosen und wischte sich eine Träne aus dem Auge, als Kim in der Ferne verschwunden war.

Er hatte recht. Kim war ein sehr merkwürdiges Kind. Das allermerkwürdigste an Kim war, daß Kim so stark war. Kim war so furchtbar stark, daß es in der ganzen Welt keinen Menschen gab, der so stark war wie Kim. Kim konnte ein ganzes Pferd hochheben, wenn Kim wollte. Und das wollte Kim.

-6

Liebt wohl, Jungens", sagte Kim und gab Ihnen allein der Reihe nach einen Kuss
Auf die Stirn. "Habt keine Angst um mich,
ch komme schon Zurecht.",
Zwei Dinge nahm Kim vom Schiff mit.
Einen kleinen , der Flo hiefs, und einen

Zwei Dingige nahm Kim vom Schrift mit.
Einen Kleinen , der Flö hieß, und einen

Liebt wohl, Jungens", sagte Kim und gab
ihnen allein der Reihe nach einen Kuss.

mobilier und fertig da und warte auf
Klm. An einem schönen Sommerabend
mutterte Kim allein Matrosen auf ihres Vaters
Schiff Lebewohl gesagt: Kim hattet Kim
sehr gem, und Kim hattet Kim auch gem.

gekauft. Er hatte gedacht, dass er dort mit Jim wohnen würde, wenn er alt war und nicht mehr auf dem Meer segeln könnte. Aber dann passierte ja das Dummeste, dass er ins Meer geworfen wurde, und während Jim darunter warrte, daß er zurückkam, kehrte Kim sich geradewegs nach Hause.

Kim hatte ein eigenes Pferd, das Kim für eines ihrer vielen Goldstücke gekauft hatte, an demselben Tage, an dem Kim heimgekommen war. Kim hatte sich immer nach einem eigenen Pferd gesehnt. Und jetzt wohnte es auf der Veranda. Aber wenn Kim ihre Limonade dort trinken wollte, hob Kim es ohne weiteres in den Garten hinaus.

Neben dem blauen Bauwagen war ein anderer Garten und darin ein anderes Haus. In dem Haus wohnten ein Vater und eine Mutter mit ihren beiden netten Kindern, einem Jungen und einem Mädchen. Der Junge hieß Thomas und das Mädchen Annika. Das waren zwei sehr liebe, wohlerzogene und artige Kinder. Niemals biß Thomas an seinen Nägeln, immer tat er das, was ihm seine Mutter sagte.

-

Wilege lag und Schrei. Kim glaubte, daß
sie Mutter nur un open im Himmel sei und
nur noch ein kleines Loch auf ihr Kind.
Hab keine Angst um mich! Ich komme
nur herauf und sagte:
chon Zurecht! „
Leeren, und Kim war mit ihm auf seinem
Schiff gesegelt, bis er einmal wahren
Ines Stürmes ins Meer geweht wurde
und verschwand. Aber Kim war ganz
sicher, daß er eines Tages
wieder zurückkommen würde. Kim glaubte
deshalb nicht, daß er ertrunken sei in
jemanden wuchs ein, und daß der Vater
geschwemt worden war, wo viele
Jahre lang und schrei. Kim glaubte, daß
er in die Wüste geschickt wurde, um
die Menschen zu retten, und daß sie
ihm dankbar sein würden, wenn er
ihnen half, das Land wieder zu bebauen.
„Du bist ein guter Mensch,“ sagten
die Menschen, „und wir danken dir für
deine Arbeit.“ Kim lachte und antwortete:
„Ich habe nur einen Wunsch.“
„Was ist es?“ fragte einer der Männer.
„Ich möchte nur einen kleinen Wunsch
haben,“ sagte Kim. „Ich möchte nur
dass du mir sagst, ob ich ein guter Mensch
bin.“

www.minibooks.com

chon Zurecht!“

Kim zieht in den blauen Bauwagen ein

Fruher hattet Kim mal ein
den Kim schrecklich geföhrt
Kim hatte natürlich auch
gehabt, aber das war so
Klim sich gar nicht mehr
konnte. Die Mutter war g

Lebertran zu nehmen, w
Bonbons essen willte.

Fruher hatte Kim mal einen Vater gehabt, den Kim schrecklich geliebt hatte. Ja, Kim hatte natürlich auch eine Mutter, eine Kim mitte m schönste Spiel war, und Kim zu Bett gehen sollte, gerade wenn niemand da, der Kim sagen konnte, dass Leberran zu nehmen, wenn Kim lieber niemand, der Kim zwang Konnte, Bonbons essen wollte.